

Auch über den Tod hinaus: Du sollst dir kein Bildnis machen

Ansprache in einem Gedenkgottesdienst für Menschen, die auf der Palliativstation verstorben sind

Schrifttext: 1Kor 13, 8-13

Die Liebe geht nie zugrunde.

Erkenntnis vergeht.

Denn Stückwerk ist unser Erkennen ...

Wenn aber das Vollkommene kommt,
vergeht alles Stückwerk. ...

Denn jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse,
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich stückweise,

dann aber werde ich durch und durch erkennen,

so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe; diese drei;
doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

*Die Angehörigen sind gebeten worden, größere Bilder in einem Rahmen von ihrem/ihrer
Verstorbenen mitzubringen und für die Zeit des Gottesdienstes in den Altarraum zu stellen.*

Hier stehen die Bilder unserer lieben Verstorbenen –

Fotos, zu einer bestimmten Zeit aufgenommen.

Wahrscheinlich erinnern Sie sich an die Umstände,
als dieses Foto entstanden ist

So wie auf dem Bild möchten Sie Ihre Angehörigen gern in Erinnerung behalten.

Vielleicht hilft Ihnen das Foto auch,

in lebendiger Beziehung mit der Verstorbenen, mit dem Verstorbenen zu bleiben.

Vielleicht ist es der Ort – aufgestellt in Ihrer Wohnung -, an dem Sie mit ihr, mit ihm in
Kontakt treten.

Und neben diesem äußeren Bild wird es ein inneres Bild von Ihrem lieben Verstorbenen in
Ihnen geben,

das reicher ist als die Momentaufnahme dieses Fotos –

ein Bild, das sich zusammensetzt aus verschiedenen Lebensphasen des Verstorbenen,

aus verschiedenen Erlebnissen und Erfahrungen mit ihm,

aus Aussprüchen, die wie ein Vermächtnis für Sie sind.

Dieses innere Bild des Verstorbenen begegnet Ihnen vielleicht auch im Traum.

Und trotzdem: Alle Bilder, die Fotos und die inneren Bilder zusammengenommen – sie sind
nicht der ganze Mensch;

er ist mehr.

Ist das nicht schon zu Lebzeiten so?

„Es ist bemerkenswert, dass wir gerade von dem Menschen, den wir lieben, am mindesten
aussagen können, wie er sei. Wir lieben ihn einfach Unfassbar ist der Mensch, den man
liebt“ – schreibt Max Frisch in sein Tagebuch. *Max Frisch, Tagebuch 1946-1949.- Frankfurt a.M. 1950, 26f.*

Der Mensch, den man liebt, ist unfassbar.

Unfassbar – nicht in eine Fassung zu bringen.

Auch der prächtigste Bilderrahmen kann ihn nicht fassen.

Nach 10, 20, 30, 40, 50 Jahren des Zusammenlebens kennen Menschen sich sehr gut,
durch und durch,
und dennoch bleibt unser Erkennen Stückwerk,
und der andere bleibt ein Geheimnis.

„Du sollst dir kein Bildnis machen.“

Max Frisch bezieht dieses Gebot nicht nur auf Gott,
sondern auch auf den Menschen:

„Du sollst einen Menschen nicht auf die Vorstellung festlegen, die du dir einmal von ihm
gemacht hast.“

„Wir wissen, dass jeder Mensch, wenn man ihn liebt,
sich wie verwandelt fühlt, wie entfaltet ...

Eben darin besteht ja die Liebe, das Wunderbare an der Liebe, dass sie uns in der Schweben
des Lebendigen hält“ (a.a.O.)

Erlauben wir dem anderen, dass er sich verändert,
auch über den Tod hinaus?

Dass er verwandelt wird von dem, der ihn liebevoll empfängt.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass unsere lieben Verstorbenen jetzt Gott nicht nur in einer
Momentaufnahme sehen,

nicht mehr nur in einem blind gewordenen Spiegel –

wie wir mit unseren bruchstückhaften Gottesvorstellungen.

Das haben wir eben in der Lesung gehört.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass unsere lieben Verstorbenen Gott unverstellt sehen von
Angesicht zu Angesicht.

Das verwandelt.

Da fallen Leid und Schmerz und Schuld wie Schlacken ab.

Da wird ergänzt, was hier auf Erden bruchstückhaft geblieben ist.

Da kommt zur Blüte, was sich hier nicht entfalten konnte.

Da kommt ein Leben zur ganzen Fülle.

Und da kann es sein,

dass unser lieber so verwandelter Verstorbener,

unsere liebe so verwandelte Verstorbene

bestimmte Ereignisse, Erfahrungen mit uns anders sieht als früher –

barmherziger, großzügiger, weiser.

Ich glaube, dass unsere Verstorbenen ehrliche, echte Beziehungen mit uns wollen.

Wir dürfen zu ihnen kommen mit dem, was wir ihnen nicht mehr sagen konnten zu irdischen
Lebzeiten – vielleicht ein Bekenntnis, vielleicht ein Unrecht, vielleicht

Unsere Vollendeten halten das aus. Durch und durch gereift in unendlicher Liebe können sie
gut damit umgehen.

Und dann dürfen wir loslassen, was wir ihnen sagen wollten.

In unverstellter Nähe zu Gott bleiben sie unsere

reif-gewandelten Geliebten, unsere reifen und weisen Berater und Beraterinnen, ja, unsere
Fürbitter und Fürbitterinnen –

sie können sich für uns bei Gott einsetzen für das,
was wir hier so dringend brauchen.